

TRAUM ZEITUNG



für aufgeweckte Schüler

'81

NOTAUSGABE



V O R W O R T

Liebe Läser!

Mit diesem Machwerk beweisen wir, die dafür verantwortlichen, das Abiturienten trotz geistiger Verblöhdung (durch Schule, Disco und Alternativ-Szene) dennoch in der Lage sind, etwas geistig Wärtvolles und literahrish Hochstehendes zu produziren.

In dieser Zeitung kullminiert das geballte Wissen und Können dieser Abiturklasse, die später einmal die Aufgabe haben wird, als Elite der Nation die Welt nach ihren grünen, sozialistischen, religiösen und femimistischen Vorstellungen zu verändern.

IMPRESSUM

Inhalt: traumhaft

Kritik: bitte an die nächste Abi-Zeitung 1982.

Redaktion: Ralf Limbach (R.L.)

Michaela Lübbert (M.L.)

Claudia Lübbert (C.L.)

Peter Heising (P.H.)

Chefredakteur: Michael Füngeling
(M.F.)

Die Herausgeber dieses Schriebs haben keinerlei Müe gescheut, Euch, den Lesern, die diwersen Elaborate (kommt nicht von 'labern') zu Auge zu bringen. Daß es hierzu einiger Anstrengungen bedurfte, die nahezu ungläubliche Anzahl der 6 (in Worten: sechs) Redaktionsmitglieder zu gleicher Zeit an einem Ort zu versammeln, soll hier nicht überbetont werden. Allein die von echtem Timgeist getragene perfekte Arbeitsteilung ermöglichte es, diese Zeitung bis vorgestern fertigzustellen. Darum geniest, was ihr vor Euch habt und leset und verste-het!!!

Mit Beiträgen von:

Außer sämtlichen Redakteuren:

Guido Steffen (G.S.)

Michaela Hüsemann (M.H.)

Annette Hirschmann (A.H.)

Susi Kroemer)S.K.(

Barbara Schlüpen (B.S.)

Thomas Bietz (T.B.)

Nach 13-jährigem, immerwährenden
Kampf fielen auf dem Felde des
Konkurrenzzwangs für Eltern,
Lehrer und Leistungsgesellschaft

folgende Schüler:

Wolfgang Abele	Ralf Pokorny
Elmar Cornelius	Ingrid Savelsberg
Dieter Creutzfeld	Rolf Schaden
Daniela Gerkens	Gaby Schmidt
Michael Guth	George Skala-Söllner
Achim Haesters	Dagmar Walter
Peter Kremer	Martina Weichert
Claudia Lehnert	Klaus Weise
Ralf Limbach	Thomas Welsing
Robert Mecke	Andrea Würker
Hans-Dieter Patz	

In stiller Trauer:

Mechthild Arendt	Marianne Diedrich
Birgit Auweiler	Heike Dieser
Anke Baschta	Thomas Dorn
Claudia Bauch	Sabine Eilers
Ludwig Behnke	Susanne Esser
Frank Beilstein	Dietmar Falkus
Anita Benczko	Thomas Fend
Klemens Bernemann	Ulrike Fischer
Thomas Bietz	Annegret Franken
Johannes Beyer	Michael Füngeling
Helga Birkhahn	Monika Glaubrecht
Dirk Blessing	Hubert Gorke
Kirsten Böttger	Anja Gross
Michael Brandt	Eva Groth
Monika Bremen	Wolfgang Grzybek
Heidi Breuer	Robert Hammerschmidt
Sabine Brock	Axel Hartmann

Ralf Hartwig	Susanne Kroemer	Simone Schürer
Stefan Heinrich	Gudrun Kuhnt	Thomas Schulz
Peter Heising	Gertrud Kunz	Lutz Schumacher
Susanne Heitchen	Martina Lakämper	Susanne Schunk
Uwe Heinz	Dirk Leidhold	Peter Schwindling
Elisabeth Heller	Elisabeth Leiser	Petra Sebastian
Michael Henn	Gregor Lentz	Andrea Siebertz
Jürgen Hennes	Klaus-Werner Lewin	Guido Steffen
Manfred Henkel	Claudia Lübbert	Beate Stein
Frank Heucher	Michaela Lübbert	Walter Stephani
Marion Hild	Ursula Menz	Uwe Strehl
Annette Hirschmann	Raimund Mettendorf	Astrid Stute
Johannes Hoffend	Frank Mondorf	Beate Stutenkemper
Michael Hoffmann	Ursula Müller	Andrea Sudhoff
Holger Hofmann	Robert Natschke	Christoph Thiel
Nicole Holtz	Gabriele Nelles	Karin Ueberschär
Sebastian Holzapfel	Andrea Ottersbach	Andrea Ungemach
Michaela Hüsemann	Gerd Opitz	Detlef Vallender
Dorothee Humperdinck	Susanna Pferrer	Bastian Weber
Barbara Kaiser	Birgit Pfreundtner	Petra Wege
Birgit Karbig	Christian Piekenbrock	Hiltrud Weiler
Andreas Kastenholz	Elisabeth Pietsch	Andrea Weinholz
Heinz Kelzenberg	Andreas Poppe	Astrid Wellm
Udo Kempen	Oliver Reuter	Brigitte Wojtinek
Elisabeth Kerschgens	Barbara Rezwan	Thomas Zahr
Barbara Ketterer	Gabriela Rochell	Roland Zellermann
Antje Kewel	Birgitt Rohde	
Christa Kiesel	Marion Schäfer	
Michael Kirstein	Renate Schäfer	
Dietmar Klein	Barbara Schlüpen	
Renate Klein	Lieselotte Schmitz	
Marion Kluft	Sabine Schmitz	
Bert Kremser	Jost Schnell	

Die Trauerfeierlichkeiten finden
am 26. und 27.6. statt.

Von Beileidsbekundungen bitten
wir abzusehen.

Das ist der

KAUFRING Pulheim

Gesamtnutzfläche	4.300 qm
Verkaufsfläche	2.930 qm
Verkaufsetagen	2
PKW-Einstellplätze	93
Beschäftigte	136
elektron. Datenerfas-	
sungs-/Verarbeitungs-	
system mit Datenfernüber-	
tragung	
elektron. Datenkassen	
mechanische Nebenkassen	
Rolltreppen	1
Aufzüge	2
Vollklimatisierung	
Gemeinsamer Einkauf mit	
650 Einzelhandelsbetrieben	
allein in der Bundesrepublik	

Übrigens, wir lassen
ans auch hinter die
Kulissen blicken.
Sprecht mit Euern Lehrern
darüber.



Pulheim

buchladen m & w

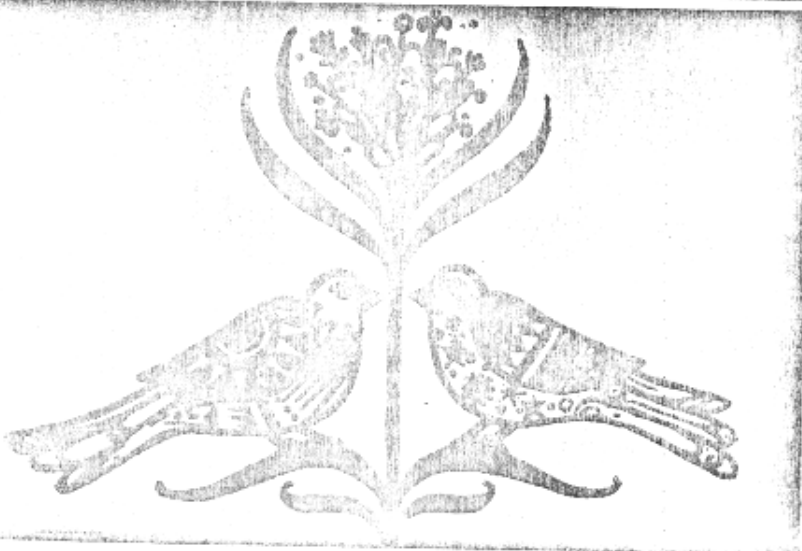
susanne meder * brigitte wever

Venloer Str. 150 5024 Pulheim

Tel. 02238/57528

KEIN

KAUF
ZWANG



4

JOURNAL am Pulheimer Gymnasium

Köln-Pulheim. Ein unerhörter Vorfall keinesgleichen ereignete sich am Donnerstag, dem 30.04.81, in der Pausenhalle des Geschwister-Scholl-Gymnasiums.

Eine formlose Gruppe von ca. 130 Abiturienten versammelte sich vor Beginn der zweiten großen Pause auf dem Rundgang im obersten Stock des Schulgebäudes. Die Schüler waren allesamt mit meist dickbauchigen Flaschen hochexplosiven Inhalts bewaffnet, die sie auf hinterhältige Weise in das Schulgebäude eingeschleust hatten.

Genau um 11.30 Uhr begann die Horde laut randalierend den Parkettboden der Pausenhalle mit weißen, pilzförmigen Geschossen aus Plastik und einer weißschäumenden Flüssigkeit (die von Experten als 100%iger Sekt identifiziert wurde), mutwillig zu zerstören. Als das mehrmals aufbrausende, ohrenbetäubende Getöse der 13er eine derartige Lautstärke erreicht hatte, daß das Gebäude einzustürzen drohte, verließen die Abiturienten die Balustrade, um sich in undisziplinierter und selbstherrlicher

Weise vor der Schule fotografieren zu lassen.

Angeblich soll ein Großteil der Schüler der Aufforderung, die Pausenhalle zu reinigen, sofort nachzukommen bereit gewesen sein. Hierzu sollen ihnen nach einer noch längst nicht ausreichenden Wartezeit von ungefähr einer halben Stunde die nötigen Putzinstrumente zur Verfügung gestellt worden sein.

Als Beweis der unfaßbaren, ja angsterregenden Unreife der Abiturienten seien hier einige der fadenscheinigen, niveaulosen und nahezu anmaßenden Äußerungen von Seiten der o.g. Schüler bezüglich der Ereignisse an ihrem letzten Schultag angeführt.

Am Donnerstag, dem 30.04.81, soll demnach:

- es allen Beteiligten so richtig Spaß gemacht haben,
- irgendetwas eine originelle Idee gewesen sein,
- der Sekt sehr gut geschmeckt haben,
- ein unheimliches Gefühl der Gemeinschaft existiert haben,
- es einfach (endlich mal) toll, irre, über oder schlicht herrlich gewesen sein!

A.H.

Am 30.4.81 ielerten wir unseren letzten Schultag auf "spektakuläre" Weise.

Am Ende der vierten Stunde versammelten wir-130 Schülern, fast jeder mit einer Flasche Sekt bewaffnet, an der obersten Balustrade.

Mit dem Gongschlag knallten die Korken, und es ergoß sich ein Sektregen in die Pausenhalle. Unserer Hochstimmung verliehen wir durch ein Schrei- und Pfeifkonzert Ausdruck.

So war es auch nicht verwunderlich, daß wir die Aufforderung unseres Direktors durch den Lautsprecher, die Balustrade doch bitte zu räumen, überhörten.

Bei den übrigen Schülern fand unsere Aktion große Begeisterung, die sie durch Klatschen und Jubelrufe bekundeten. Die Lehrer zeigten sich einerseits erheitert, andererseits verärgert. Nach diesen Reaktionen konnten wir uns die angespannte Situation im Lehrerzimmer gut ausmalen.

So dauerte es nicht lange, bis dem ganzen Spektakel ein Ende gemacht wurde, indem sich unser Direktor und einige "Abgeordnete" als Ordnungshüter entpuppten.

Der ganze Spaß hatte dann noch ein weniger erfreuliches Nachspiel.

Auch unsere Hausmeister waren nicht untätig, während wir den Sekt vergossen. Sie hatten bereits die Stadtüber den zu erwartenden "Millionenschaden" informiert. Man befürchtete, der Parkettboden würde sich heben aufgrund der Nässe.

Es wäre interessant zu wissen, wie dies bisher an feuchten Wintertagen(an denen sich der Boden schon in weitaus schlimmeren Zuständen befand), vermieden werden konnte! Sogar Vertreter der Stadt bemühten sich zu uns, um ein Gutachten über die Lebensgefahr zu erstellen. Auch auf die möglicherweise entstehenden Kosten, "die uns angelastet würden", wies man uns hin. Um diesen Gefahren zu trotzen, putzten einige von uns das Parkett und befreiten den Boden von der klebrigen Schicht.

Insgesamt fanden wir die Reaktionen auf diesen Spaß übertrieben, humorlos und bürokratisch. Wir hätten niemals gedacht, daß uns so wenig Verständnis an unserem letzten Schultag entgegengebracht würde.

S.K., B.S.

Was heißt eigentlich dieser Begriff: "Die satte Jugend" im Sprachgebrauch der Erwachsenen? Bedeutet er nicht eigentlich nur, daß wir satt an unseren "primären" Lebensbedürfnissen sind, nämlich Essen, Trinken, Hilfegeräten, Motorrädern und Autos.

Ja, wir Jugendlichen haben eine Menge Luxusgüter, die unseren Eltern und Lehrern in deren Jugend nicht zuteil wurden.

Unsere Erzieher mußten sich noch alles hart erarbeiten. Wir können uns diese Gebrauchsgüter jetzt schon mit 16, 17, 18 Jahren unser eigen nennen. Warum werfen uns die Erwachsenen diese Satttheit an Luxus vor und meinen wir wüßten das alles nicht zu schätzen? Wir können ja wohl nichts dazu, daß wir nicht im oder kurz vor dem Krieg geboren worden sind und deshalb die Güter, die wir heute massenhaft angeboten bekommen nicht mehr als Ausnahme betrachten.

Unsere Eltern haben sicherlich im Krieg eine schwere Zeit durchgestanden, doch finde ich es merkwürdig, daß sie und heute vorhalten, daß wir diese Zeit nicht durchmachen mußten und somit alles konsumieren, jedoch angeblich nicht dafür arbeiten wollen.

Die Erwachsenen von heute leben in genau derselben materiellen Situation wie wir. Sie bringen es jedoch nie fertig, Konsequenzen aus ihrer äußerst positiven Situation zu ziehen. Sie wollen immer mehr erreichen, immer mehr konsumieren, müssen dafür allerdings auch immer härter arbeiten. Da ihnen die Arbeit auch sehr oft keinen Spaß macht, werden sie immer unzufriedener.

Dabei werden die höheren Lebensbedürfnisse größtenteils vergessen, wie z.B. eine besser Familienatmosphäre herzustellen, Zeit für Freunde zu haben, um sie besser verstehen zu können, Spaß zu haben.

All das geht dem Großteil der Erwachsenen ab, weil sie die Veränderung ihrer Situation noch nicht erkannt haben. Sie erkennen meist nicht, daß ein eigenes Auto und ein eigenes Haus genug sind. Nein, sie arbeiten immer mehr, um sich immer mehr leisten zu können. Sie ziehen keine Konsequenz aus ihrer neuen besseren Situation nach dem Krieg!

Welche Konsequenzen ziehen wir aus unserer Situation, wo wir doch nie den Krieg und die Angst um unsere Existenz erlebt haben?

Wollen wir auch immer mehr an Gütern oder fehlt es uns woanders?

durch die Zeit, in die wir hineingeboren worden sind, den Vorteil, daß unsere Ziele nicht an den ersten Lebensbedürfnissen hängenbleiben, sondern weiterschreiten.

Wir wollen Rücksicht auf unsere Umwelt nehmen, wir wollen mehr Gefühle zeigen, auf andere Art zusammenleben, wir reden mehr über unsere Beziehungen und oft finden wir damit kein Verständnis bei unseren Eltern. Für unsere Eltern ist es oft unbegreiflich, daß wir uns irgendwo treffen, um über uns und unsere Probleme zu reden, und nicht das tun, was sie früher als Vergnügen betrachteten.

Bestes Beispiel dafür ist wohl die Tanzschule, die alle Kinder besuchen sollen, die jedoch meist gar nicht soviel Spaß daran haben, wie unsere Eltern früher. Wir ziehen im Endeffekt ganz andere Konsequenzen aus unserer Situation als unsere Eltern. Eigentlich ist es für Jugendliche ziemlich frustrierend, wenn sie mit ihren Zielen und Ideen immer nur auf Widerstand stoßen; wenn die Erwachsenen uns vorhalten, wie gut wir es doch haben und immer noch nicht zufrieden sind; unsere Lebensziele und Ideen sind ja sowieso alle utopisch und nicht zu verwirklichen.

Wir sollen uns erstmal Gedan-

unseren Lebensunterhalt verdienen wollen.

Doch warum sollen wir auf der Stufe bleiben auf der unsere Eltern stehengeblieben sind? Warum wollen sie uns in ihre frühere, schlechtere Situation zurückführen oder uns in eine künstlich verschlechterte Situation hineinbringen; nur damit wir unsere Ziele nicht verwirklichen?!

Ab und zu halten sie diese Ideen sogar für positiv, jedoch immer für zu utopisch. Es kann sogar mal passieren, daß Erwachsene früher ähnliche Ideen hatten, jedoch nie Zeit oder Kraft für deren Verwirklichung hatten, weil sie erst ihre materielle Situation verbessern wollten und ihre anderen Ziele dann zurück- oder wegsteckten. Warum helfen unsere Erzieher uns nicht deren Frustrationen zu überwinden und die Ziele dann zu verwirklichen?

Warum versuchen sie uns unsere Ziele zu vermiesen und umzuwickeln auf ihre eigenen Ersatzziele, die sie sich gesteckt haben, da sie die anderen nicht erreichten? Ich glaube, daß ich das als Neid bezeichnen kann:

Wir die Jugend, die alles hat an Luxus, die außerdem noch Kraft und Elan hat und neue Ziele, vielleicht sehr hohe Ziele, die soll erst mal unsere frühere Situation, in der wir um unsere Ex-

istenz bangen, nachvollziehen bzw. selber nachleben, dann erst darf sie weiterdenken und weiterfordern. Bestes Alibiargument dafür ist: Wir helfen euch nicht, wir sagen euch nur unsere Erfahrungen (die meist sowieso nur aus negativen Erfahrungen bestehen), damit ihr nicht so wie wir auf die Schnauze fallt. Die Erwachsenen wollen uns in ihre Situation zurückkatapultieren! Sie gönnen uns nicht, daß wir ihre ideellen Ziele, die sie nie erreichten, selber erreichen können.

Es wäre meiner Meinung nach wohl etwas gewinnbringender, wenn die Erwachsenen uns nicht Steine in den Weg legen würden, um uns die Härte des Lebens klarzumachen, sondern uns unterstützen, um mit uns die Ziele zu erreichen, die sie selbst nie erreichten. Jedoch ist das ja wohl zuviel verlangt.

Mein Problem ist es jetzt, nicht zu wissen, wie wir eigentlich hätten werden sollen. Wie sollten wir sein um denen zu gefallen, die uns erzogen haben?

Vielleicht alle Karrierefrauen und -männer, die dann genauso unzufrieden werden, wie viele unserer Eltern es sind. Genau denselben Rhythmus leben; arbeiten-essen-schlafen, abstumpfen oder sich Ersatzbefriedigungen suchen. Ich kann mir nicht vorstellen,

das sich andere Eltern anders wünschen.

Für uns ist es heute oft nicht so wichtig, einen Job zu finden, der viel Geld einbringt, sondern eher einer der Spaß macht, der uns ausfüllt und vielleicht weniger einbringt. Im Übrigen brauchen wir dann ja auch nicht soviel Geld, weil wir keine teureren Ersatzbefriedigungen anschaffen müssen. Was zufriedenstellender ist, möchte ich dahingestellt lassen!

Ich akzeptiere jedoch nicht, daß enttäuschte Erwachsene mit ihren schlechten Erfahrungen unsere Ziele und Wünsche im Kern zerstören oder direkt umzulenken versuchen. Sinnvoller fände ich es, mit seinen Kindern zu leben und sie zu verstehen, als gegen sie zu leben und zu Hause schon die ersten Frusts zu vermitteln.
Michaela Lübbert



Der 19-jährige, der jetzt, nach 13 Jahren Schule, sein Abitur gemacht hat, steht auf einem großen, leeren Feld, frei, in jede Richtung zu gehen.

In welche Richtung?

Er fühlt sich wohl bei seinen Freunden, in seinem Kopf, in seiner Welt, bei Hesse, Mann, Dostojewski, begeistert vom Ideal des denkenden und fühlenden Menschen. Er liebt eine gute Tasse Tee, die Musik, Bücher, den Wald, Gespräche und vielleicht auch einen anderen Menschen. Oft jedoch hat er auch das Gefühl, im eigenen Denken gefangen zu sein, sich mit seinem "Bewußtsein" im Kreis zu drehen; "introvertiert, unrealistisch, traumtänzerisch", sagen andere. Er will sich wohlfühlen, alles um ihn her verstehen lernen, er beschäftigt sich mit "Philosophie", liest über Buddhismus oder fährt nach Poona. Er lebt ein wenig in jener abstrakten, absoluten Welt des Geistes, die bei Hermann Hesse z.B. "Kastalien" heißt.

Es gilt nun, die Angelegenheit mit der Bundeswehr zu entscheiden, eine Arbeit zu finden und zu erlernen, die sich jahrelang zu tun lohnt, eben nicht nur in finanzieller sondern auch in "ideeller",

will sagen menschlicher Hinsicht; es gilt den Moloch "Geld" anzuerkennen, ihm einen Platz im eigenen Leben einzuräumen - oder nicht; es gilt, seinen eigenen Platz in einer bestehenden "Gesellschaft zu finden.

Was für ihn bislang bei all seinen Handlungen zählte, waren seine Motive, seine Gedanken dazu - und nun soll er die Verantwortung für sein Tun auf einmal jemand anderem übergeben: Er soll als "Befehlsausträger" Anordnungen seines Vorgesetzten bei der Bundeswehr ausführen... Auseinandersetzungen mittels Brutalität ist ihm seit seiner Grundschulzeit, wo er sich das letzte Mal ernstlich geprügelt hat, fremd geworden - und nun soll er lernen, bei Pappfiguren auf die Stelle zu schießen, wo bei richtigen Menschen der Kopf, das Herz, das Knie oder sonstwas ist, er soll einen Teil des "letzten Mittels" politischer Auseinandersetzung, des Militärs werden . . .

Er weiß jedoch, daß es letztlich diese "Gesellschaft war, die seinen Charakter ermöglicht und geformt hat, insofern fühlt er sich auch ein wenig "verpflichtet", der Gesellschaft etwas zurückzugeben: Er will an ihren Schwachstellen weiterhelfen, und die sinnvollste Möglichkeit für diese Aktivität ist damit der Zivildienst. (Die "Erkenntnis"

Determiniertheit" ist natürlich eine irgendwie deprimierende Überlegung, man kommt sich dann so als bloße Konsequenz vor.)

Eine "sinnvolle" (was ist schon sinnvoll angesichts der "Kürze des Lebens"?) Arbeit ergäbe sich aus seinem lang-jährigen Hobby; er möchte zunächst eine Kehre absolvieren, auch weil er endlich mal mit den Händen arbeiten will, nicht immer nur lesen und sich abstrakte Gedanken machen, später vielleicht studieren, da das Abi nicht "ganz umsonst" war (Soll das Abitur die Wahlmöglichkeiten erweitern oder einschränken??), wie seine Eltern schon öfter sagen. Später gilt dann; Geld gibt's für Arbeit und für Geld gibt's eine eigene Wohnung, ein Fahrrad, eine Stereoanlage, und das Essen muß ja auch bezahlt werden...arbeiten, um zu leben!? ... Geld als Mittel oder als Zweck? Geld ist nichts Schönes.

Gesellschaft ist nach seiner Definition (nach seiner abstrakt erlesenen und erdachten Definition natürlich) eine Gruppe von Menschen, die ein gemeinsames Ziel verbindet - welches Ziel?

Manche Gesellschaften leben, um durch ihre Leistung einem Gott zu gefallen, für das ewige Leben, um ihre Leistung allen

mon zu lassen - hat unsere Gesellschaft noch so ein Ziel, so einen Sinn, einen Sinn außer dem egoistischen Vermehren des Wohlstandes? Ist bei uns überhaupt noch Raum für so etwas, wo die Naturwissenschaften uns doch bald "alles" erklären können, wir brauchen doch gar keinen Gott! Wir werden geboren, leben in Wohlstand, sterben und sind für immer tot. Nichts mehr.

Er denkt an Japan, das kleine Land, das große Teile des Weltmarktes unter seine Kontrolle bringt, er glaubt, daß die Japaner das aushalten werden, weil sie einen jahrtausendealten, lebendigen und flexiblen Glauben glauben, der auch heute noch in die veränderte Welt paßt. Unsere Gesellschaft ist auseinandergelaufen, zersplittert; es gibt rechte linke grüne rote schwarze jugendliche erwachsene reiche arme schlaue dumme und jeder distanziert sich wie verrückt von den anderen, wird verbindungslos. Die Gesellschaft, die anderen haben ihm auch schon Namen gegeben, ihn eingeordnet: Aussteiger, Hausbesitzer, alternativer Spinner, Resignierer, Anpasser, Randalierer, Staatsfeind, Rumhänger, veröhntes Kind - alles nur, um ihn irgendwie doch einzupassen, wenn auch nur als Randgruppe, als "radikale Minderheit", so doch im Gesamtgefüge.

Geld muß her und alleine leut
er auch nicht, verdammter
Traumtänzer!

...der 19jährige, der jetzt,
nach 13 Jahren Schule, sein
Abitur gemacht hat, steht auf
einem großen, leeren Feld,
frei, in jede Richtung zu ge-
hen...

Für die Zukunft bietet sich
die mittelmäßige Kompromiß-
lösung "Beruf-Wohnung-politi-
sches Engagement" an, die
Frage an sich selbst: " Bin
ich schon getötet?"
Getötet, weil die "konsump-
tive Bequemlichkeit" seinen
jugendlichen Elan bald er-
sticken wird, wenn er nicht
am Ball bleibt, noch dazu
die Angst, daß die Gesellschaft,
das System schon zu groß ist,
um noch vom Menschen zurück
zum Menschen verändert werden
zu können, außerdem seine
Aufmerksamkeit, die sich nun
weg von ideellen hin zu
finanziellen Belangen wen-
den wird...

Verdammt Realist !

Thomas Bietz



Stephan Lauft
Zweirad- u. Spiel-
warenecke
PULHEIM, AM MARKT
02238 / 6293

Lieber Punk
als mü'sli krank

CHAOS

♀ Frauen power ♀
macht Männer sauer

PATRIARCHAT
♀ NEIN DANKE!

♀



Szene aus dem
Pulheimer Schulalltag
(Gymnasium)

Abdruck ohne freund-
liche Genehmigung
des Kultusministers

M. u. L. Gaspar

Schulartikel

Bastelmaterial -

Bürobedarf

Auf dem Driesch 12
5024 Pulheim 1

Bäckerei

Konditorei

Cafe

BAMBERG

Pulheim
Venloer Str. 118

Köln - Esch
Martinusstr. 15

Stommeln
Hauptstraße

Nun habe ich 13 Jahre Schulpraxis hinter mich gebracht. Dabei habe ich Erfahrungen gemacht, die es zu kritisieren gilt.

In diesem Artikel möchte ich den gravierendsten Mißstand, der in der Unterrichtsform besteht, herausstellen.

Sicher hängt es gerade von der Form des Unterrichts ab, wie und ob der Inhalt beim Schüler ankommt.

Den größten Teil meines Schülerlebens habe ich im sogenannten

"Frontal-Unterricht" genossen.

Das heißt: Der Lehrer steht vor der Klasse, stellt Fragen, faßt zusammen, erteilt das Wort, etc..

Der Lehrer ist also der zentrale Punkt im Unterricht, von ihm gehen alle Fäden aus und sie führen auch alle wieder zu ihm zurück.

Dabei ist es nebensächlich, ob die Schüler in U-Form sitzen oder in Zweier-Reihen. Auch die sogenannte "Gruppenarbeit" läuft in diesem Schema ab. Der Lehrer verteilt Arbeitsanweisungen, die Schüler arbeiten sie vielleicht zusammen aus, doch die Ergebnisse werden wieder in erster Linie zum Lehrer zurückgeführt.

Doch warum kommt es zu diesem Frontal-Unterricht, selbst bei guten Vorsätzen von Lehrer- und Schülerseite?

Ein Grund ist sicherlich, daß

dieses Schema sehr bequem für Lehrer und Schüler ist. Der Lehrer erhält die Antworten, die er hören will. Er kann seinen Unterrichtsplan erfüllen.

Der Schüler muß nur antworten. Es ist nicht nötig sich mit dem Ausgesagten Mitschüler auseinanderzusetzen. Außerdem kann man vor sich hinschlafen, da der Lehrer ja die Verantwortung für den Unterricht trägt.

Doch ich gehe davon aus, daß jeder Schüler und auch Lehrer ein Interesse daran hat, daß der Unterricht interessant ist und auch aufgenommen wird. Einige Schüler und auch Lehrer versuchen demnach auch, einen interessanten Unterricht aufzubauen.

Doch dafür muß man zuerst einmal seine Bequemlichkeit aufgeben.

Die Bequemlichkeit wird allerdings durch die Unterrichtsmethoden der meisten Lehrer unterstützt.

Da ist eine Gruppe von Lehrern, die stellt regelrecht Quizfragen. Das heißt: Die Schüler müssen solange Antworten geben bis das vom Lehrer gewünschte Wort gefallen ist. Ähnliche Wörter reichen nicht zur Beantwortung der Fragen aus. Natürlich durchschauen die Schüler sehr schnell, was der Lehrer will. So bemühen sich einige die gesuchten Wörter auch zu finden, während der größte Teil desinteressiert vor sich hindöst.

Warum sollten sie auch eine soich verbohnte, kleinliche Wortsuche interessiert mitverfolgen?

Die häufigste Lähmungserscheinung für den Unterricht liegt allerdings in der penetranten Selbstdarstellung der Lehrer und auch einiger Schüler. Vielfach habe ich erlebt, daß es dem Lehrer nicht darum ging, den Schülern etwas beizubringen, sondern sein eigenes Fachwissen herauszustellen und sich damit zu produzieren. Auch bei Schülern habe ich ein solches Verhalten gefunden. In solchen Fällen kommt der Unterricht von Hölzchen auf Stöckchen und der größte Teil der Klasse, auch lernmotivierte Schüler, fängt an, sich anderweitig zu beschäftigen.

Kein Wunder, wenn man bei Schülern unter solchen Bedingungen nur Desinteresse vorfindet. Die wenigsten haben in der Schule gelernt, dem anderen zuzuhören und sich mit den verschiedenen Antworten auseinanderzusetzen. Selbständige Diskussionen und selbständige Unterrichtsführung kommen selten vor, da man stark auf den Lehrer fixiert ist.

Doch schließlich und endlich sind diese Unterrichtsformen nicht determiniert, sondern sie lassen sich ändern für jeden Unterricht und für jeden Lehrer.

Dazu gehört vor allem ein großes Maß an Selbstkritik für jeden Lehrer, um erstmal die Schwächen im eigenen Unterricht zu erkennen.

Er kann sein eigenes Verhalten ändern und sollte außerdem bestrebt sein, Schüler, die versuchen, sich mit

ihrem Fachwissen zu präsentieren, in ihre Schranken zu verweisen. Um wirklich eine optimale Lernsituation in einem Kurs oder einer Klasse zu erreichen, könnte man Gruppenspiele machen. Hierdurch werden Klassen und Kursstrukturen für den Lehrer und die Schüler klar und man lernt sich besser kennen.

Außerdem kann der Lehrer immer wieder zeigen, daß die Verantwortung für den Unterricht bei den Schülern liegt.

So ist bestimmt bei Einsatz von beiden Seiten, mit einem größeren Maß an Selbständigkeit und Interesse zu rechnen.

Solch eine Form von Unterricht habe ich selbst mal ein Jahr erlebt und auch dort wurde, trotz Gruppenspiele und selbständiger Diskussionen, der Lehrplan voll erfüllt.

Auch hier war nicht alles problemlos, doch meiner Meinung nach war die Lernmotivation und damit auch das Lernergebnis ungleich höher, als in den folgenden Jahren bei einem anderen Lehrer.

Das ist doch wohl Grund genug, den eigenen Unterrichtsstil mal selbstkritisch zu überprüfen. VIEL ERFOLG!!

Cl.L.

Kurzdrama in einem Akt

Ort der Handlung:

Ein Klassenzimmer des Gymnasiums Pulheim

Personen: Neubrinck, Lehrer
Schüler eines Leistungskurses,
Stufe 13

NEUBRINCK(betritt das Zimmer, lächelt): Einen wunderschönen guten Morgen (voller Enthusiasmus)

(Allgemeines Grunzen und Stöhnen, Stühle-und Tischerücken)

WILLY(beugt sich zu BERND): Immer diese munteren Frischlinge(voller Abscheu)!

HERIBERT(unterwürfig):

Guten Morgen, Herr Neubrinck!

NEUBRINCK:Ein großartiger Tag zum Arbeiten!

(Es donnert, man hört strömenden Regen. Alle Schüler schauen aus dem Fenster, erregtes Gemurmel)

WILLY: Scheiße, jetzt wird mein Ofen naß!

BERND(redselig, voll Engagement): Mensch, Du, da kauf' ich mir doch neulich 'nen Gleichrichter, nä....

NEUBRINCK(klopft mit dem Kuli auf den Tisch, ärgerlich): Bitte! (Schüler holen Hefte und Mappen heraus) Ich habe ja letztesmal diesen Zettel aus-

geteilt....(Schüler holen Unmengen von Zetteln aus Taschen, blättern und suchen aufgeregt)

BERND(wendet sich an WILLY, flüstert ängstlich-erregt):

Hast Du noch diesen Zettel?

SIGGI: Richtige Einwegliteratur-einmal lesen und wegwerfen.

NEUBRINCK: Wie bitte?(stutzt)

Ach, das war ein Witz? Gut, gut! (Lacht schallend)

(WILLY schüttelt den Kopf, faßt sich an denselben)

TEDDY(kommt herein, macht das Victory-Zeichen): Hi, Babes!

(springt leichtfüßig über einen Tisch, stürzt aber geräuschvoll)

NEUBRINCK(ohne aufzublicken, unbeteiligt): Morgen, Teddy!

(TEDDY humpelt an seinen Platz)

HERIBERT: Herr Neubrinck, ich hätte da mal eine Frage. Auf dem Zettel ,in dem Text, an der Stelle mit dem Kaiser und dem Telegramm, ääh,nein, wo ein Brief(kramt in seinen Papieren)da, wo die Nachricht..(stottert)

BABSI: Hähähähä(wie eine Ziege)

SIGGI(blickt zuerst betreten zu BABSI, dann intellektuell): Ich finde, daß in diesem Text die Relevanz der Problematik dem Rezipienten nicht transparent gemacht wird. (Alles schaut auf ihn)

WILLY: Hä?

NEUBRINCK: Das war ja wohl kein sehr geistreicher Kommentar, Willy! Sie drücken sich aus wie ein Prolet. Und das nennt sich nun Oberstufe! Aber ich will Ihnen mal was sagen: Das wird in Zukunft ganz anders werden, jetzt lernen die Oberen auch langsam....

(Während er spricht, schleicht sich UDO ins Zimmer, pirscht sich hinter MAGDA und beißt ihr ins Ohr)

MAGDA(kreischt laut): Aaaaaaah! (UDO grinst über das ganze Gesicht und setzt sich neben MAGDA)

NEUBRINCK(schnippt mit dem Finger) Ruhe!(macht ein gequältes Gesicht) in dem Text wurde ausführlich die Rüstungsproblematik behandelt.

ANKE: Rüstung tötet- täglich!

HERIBERT: So global darf man das nicht sehen. Angenommen, ich erschieße Bernd...

BERND(blickt plötzlich auf, starr vor Schreck, wird rot) Was? Wer? Wo?

SIGGI(sarkastisch): Keine Angst, Du brauchst nicht zu denken.

TEDDY: Über-cool, Babe!

ANKE(zu HERIBERT): Ach, bloß keine Beispiele!(läßt ihr Strickzeug fallen) Das führt doch nur von dem Problem weg. Die Menschen sollen sich lieben, und hier wird alles so rational abgehandelt!

SIGGI(sehr sarkastisch): Recht so! Denken strengt zu sehr an.

WILLY(zu SIGGI): Ätzelfried!

(UDO fummelt an MAGDAS BH)

SIGGI(rülpst)

UDO(noch immer an MAGDAS BH): Schwein! (ganz empört)

NEUBRINCK: Wollen wir doch wieder zum Thema zurückkommen....

ANKE(geistes-abwesend): Liebt euch! Keine Atomkraftwerke! Liebe...Freiheit! (schließt die Augen, summt ein Hare-Krishna-Lied)

PAULA: Also, ich finde das echt ätzend, wie hier Ankes Äußerungen immer übergangen werden. Aber sie ist ja auch nur ein Mädchen. (versucht, ironisch zu sein) Frauen sind ja sowieso dümmer als Männer!

SIGGI(mit diabolischem Grinsen): Schön ,daß Du's endlich ein-siehst.

PAULA(wird rot , fassungslos):Boh!

NEUBRINCK(versucht, sich Gehör zu verschaffen)Na, also wirklich....

UDO(geht in typischem Disco-schritt zum Spiegel): Dadumdidei, dadumdidei. (legt sich sorgfältig seine Haare . Beim Zurückgehen fährt er sich noch einmal geziert über die Stirnlocken)

SIGGI(mit Blick auf UDO, resigniert): Jetzt brauch' ich 'n Gin.

ANKE(erregt): Drogen aus der Schule! Keine Drogen an Jugendliche!

WILLY(wacht auf, guckt verschlafen in die Runde): Was is' los? Wer is' gestorben?

NEUBRINCK(will zu Wort kommen): Jetzt muß ich aber....

TEDDY: Hat gar keinen Zweck. Klingelt sowieso gleich.

UDO(laut): Pause!(springt auf und zerwühlt MAGDAS Haar)

MAGDA(kreischt erneut): Aaaaaah!

ABSI(lacht wieder wie ein Schaf): Hähähähäh!

JULIA(im Gehen): Ich geh' mal eben eine rauchen.

ANKE(plötzlich widder gefaßt): Warte, ich komm' mit!

SIGGI:Endlich was trinken!
(Alle Schüler verlassen zügig das Zimmer)

NEUBRINCK(niedergeschlagen, zaghaft): Aber nicht an die Balustrade!

(Nachdem alle Schüler den Raum verlassen haben, Auftritt JÜRGEN. Er kommt herein, sieht sich um und geht wieder)

(NEUBRINCK blickt im leeren Zimmer umher , packt seine Sachen, vollkommen gebrochen. Er seufzt. Ab.)

VORHANG

M.F.

Wenn
das Abitur
naht.....



Also hatte er anstatt Unlust eine starke Grippe, und anstatt daß ^{er} noch jemals morgens verschlief, bekam er meist Blut abgenommen um diese Zeit.

Obwohl viele Lehrer wissen, daß man nicht so oft krank bzw. beim Arzt ist, unterzeichnen sie oft ruhigeren Gewissens eine erfundene Entschuldigung als eine solche, auf der man ehrlich zugeibt, keine Lust gehabt zu haben.

Ich halte es für einen höchst merkwürdigen Zustand, den Schüler entweder als 'unentschuldig' gefehlt' einzutragen oder von ihm zu verlangen, daß er lügt, wenn er mal blaugemacht hat.

Zu meiner Erleichterung haben einige Lehrer deutlich gemacht, daß sie verstehen könnten, wenn einer mal keine Lust zum Unterricht hat, weil sie selbst nicht immer Lust haben. Andere meinten jedoch, sie dürften das nicht tolerieren, weil es mit der Vorschrift nicht konform geht.

Und so geht dieses Spiel wohl weiter, und wenn sich nichts ändert, bleibt alles so, wie es ist...

P.H.

Leerstelle!

An dieser Stelle sollte Kultusminister Götgensohn eine Stellungnahme zum Thema "Schlaf in Ministerien und Schulen" beisteuern.

Leider war er wegen Terminschwierigkeiten (Erlaß neuer Vorschriften für die Oberstufe) verhindert, so daß wir leider darauf verzichten mußten.
Die Redaktion (seufz, schluchz!)

REFORMIERTE OBERSTUFE-
DEFORMIERTE OBERSTUFE ?

Ob man nun aus einer harmo-
nischen oder einer in Gruppen
zerrissenen Klassengemeinschaft
heraus in die reformierte
Oberstufe kommt:

Der auf den ersten Blick auf-
fälligste Unterschied zur bis-
herigen Schulform, die Auflö-
sung der Klassen und die Fort-
setzung des Unterrichts in mehr
oder weniger freigewählten
Kursen, hat wohl für jeden Schü-
ler unweigerlich die Konfron-
tation mit einer Reihe bisher
un- oder kaum bekannter Mit-
schüler zur Folge. War die
alte Klassengemeinschaft wirk-
lich eine Gemeinschaft, und
sind die in den Kursen ent-
standenen Bekanntschaften nur
oberflächlicher Natur, so mag
die Oberstufe in diesem Falle
für einige Schüler ein
"Verlustgeschäft" (gewesen)
sein. Da jedoch nur in den
s tensten Fällen ein solch
idealer Klassenverband bestan-
den hat (oder noch besteht),
bietet das Kurssystem für viele
Schüler eine Möglichkeit, nicht
nur neue Bekanntschaften ent-
stehen zu lassen, sondern auch
echte Freundschaften aufzu-
bauen.

Das Prinzip der Aufteilung der
Fächer in Grund- und Leistungs-
kurse zieht unwillkürlich eine

Spezialisierung der Schüler auf
bestimmte Fächer bzw. Gebiete
nach sich.

Der Schüler hat die Chance, oder
ist gezwungen, sich auf zwei
Leistungskurse festzulegen, d.h.
er muß zwei Fächer wählen, die
die doppelte Stundenzahl der
Grundkurse einnehmen und sogar
drei- bis vierfach bewertet wer-
den, also ein gesteigertes Maß
an Einsatz erfordern. Liegen
Begabungen und Interessen des
Schülers eindeutig im mathema-
tisch-naturwissenschaftlichen,
sprachlich-künstlerischen oder
sonstigen Bereich, so dürfte ihm
die Wahl seiner Leistungskurse
leicht fallen und ihm Vorteile
(auch bezüglich der Noten)
einbringen.

Was jedoch geschieht mit dem-
jenigen, der an sich noch keine
extreme Begabung für eine Rich-
tung entdeckt hat und dessen In-
teressen sich über alle Gebiete
des Fächerangebots erstrecken?
Er ist gezwungen, zwei Fächer als
Leistungskurse zu wählen, auf die
er sich wegen der o.g. Bewertung
konzentrieren muß(oder sollte),
so daß die Grundkurse dahinter
zurücktreten. Außerdem ist ihm
durch die Stundenzahl der Leis-
tungskurse, die jeweils sechs
Stunden, also die Zeit von zwei
Grundkursen beanspruchen,

die Chance einer wirklich breiten Allgemeinbildung genommen.

Ein kurzes Beispiel zur Verdeutlichung:

Als Leistungskurse sind gewählt:

Englisch und Französisch

Pflichtkurse sind:

Deutsch, Mathematik, Sport,

Gesellschaftswissenschaft

(Geschichte), ein künstlerisches

Fach(Musik), eine Naturwissenschaft(Chemie).

Aus Interesse Physik und Biologie.

Damit ist das Höchstmaß an Unterricht erreicht.

Sowohl Erdkunde als auch

Philosophie, Italienisch, Religion,

Pädagogik, Psychologie

oder Kunst wären als zusätzliche

Unterrichtsfächer möglich

gewesen. Bei gleichmäßiger

zeitlicher Verteilung und Leistungsbewertung aller Kurse

hätten noch zwei Fächer(z.B.

Kunst und Philosophie) mehr belegt

werden können, wäre eine breitere

Basis ermöglicht worden.

Aufgrund der bestehenden Ober-

stufenreform ist der Schüler

durch die Schwerpunktlegung bezüglich

der Auswahl der Fächer

sowie durch das Ungleichgewicht

in der Notengebung auf Kosten einer

umfangreichen Allgemein-

bildung zu einer Spezialisierung

gezwungen. Ist das Sinn und

Zweck einer reformierten Ober-

stufe, oder sind nicht schon

Ansätze einer deformierten Ober-

stufe zu erkennen?

Annette Hirschmann

ANZEIGE

Leidest Du an Schlafstörungen?

Dann Komm' zu uns. Die SV hat - in enger Gegensätzlichkeit mit Lehrer-Kollegium und Kultusministerium - endlich ein Intensivprogramm entwickelt, daß auch die schlimmsten Fälle von Aktivität heilt!

Annahme jederzeit!

Die SV 24

SCHLUSSBEMERKUNG

von Guido Steffen

Eigentlich müßte ich ja heilfroh sein, endlich mit der Schule fertig zu sein. Tatsächlich glaube ich, daß ich mich bereits gefühlsmäßig weitestgehend von ihr abgenabelt habe, wenngleich ich auch noch eine Nachprüfung in Mathematik absolvieren durfte, was ich mit größter Freude tat.

Neulich überkam mich auf dem Weg zur Schule ein ganz komisches Gefühl, als ich Kinder sah, die ebenfalls auf dem Weg dorthin waren; ich merkte, daß ich sie um ihr Leben beneidete. Warum nur?

Nun, ich stellte mir vor, diese Kinder gehen über Jahre hinweg zur Schule, fünf, sechs Tage in der Woche (von den drei Monaten Ferien abgesehen), stecken in einem Lebensrhythmus, der keine Sorgen kennt, schon gar keine materiellen. Die Wasserrechnung brauchen sie nicht zu bezahlen oder die Miete, höchstens einmal das Mofa oder die obligatorische Stereoanlage.

Und auch mit den anderen Sorgen ist es wohl doch nicht so weit her. Das ist eine gewagte These, und diejenigen,

die schon immer Schwierigkeiten mit Noten gehabt haben, werden mich wahrscheinlich für einen Spinner halten, wenn sie es nicht schon vorher getan haben.

Aber ich meine, das Schülerleben ist angenehm im Vergleich zum Leben eines Berufstätigen, trotz "Schulstreß", "Notenterror" und "Leistungsdruck". Versägt man eine Klausur oder bekommt man ein Defizit, muß ja noch lange nicht die Welt zusammenbrechen. Bringt ein Arbeitnehmer keine Leistung, kann er entlassen werden, so daß seine Lebensgrundlage zumindest zeitweise erheblich angeknackst ist. Ein Schüler kann bekanntlich nicht- oder nur äußerst schwer- gefeuert werden.

Er geht halbe Tage mit Leuten, die oft seine Freunde sind, in den Unterricht, es sei denn, er macht blau (das liegt aber dann immer an der pädagogischen Unfähigkeit des Lehrers).

In den Stunden wird viel, eigentlich sogar nur geredet. Da kriegt der Schüler seinen Text (aus dem Kopierer frisch auf den Tisch), liest ihn und reproduziert den Inhalt, wobei er gleich noch einige Stilmittel, z.B. Ironie, herausstellt. Auch ich verwende in diesem Text solche Stilmittel, denn

schließlich muß ich ja zeigen, daß ich was gelernt habe und "gebildet" bin.

Danach wird ganz allgemein über das betreffende Thema geredet, man zieht Theorien zu Rate oder lernt mal eben eine neue.

Nächster Schritt in diesem 08/15-Schema sind ausgreifende, welt-bewegende Diskussionen über solche Thesen und Theorien.

Seinen Gipfel findet das Ganze in sogenannten Realismustheorien, die darunter leiden, daß Realismus und Theorie irgendwie nicht zusammenpassen. Dennoch werden diese Theorien vor allem im Deutschunterricht gepflegt. Der einzige Realismus besteht für mich in der Tatsache, daß keine Theorie die Wahrheit ist.

Wie sehr dieser Schulbetrieb fern vom "normalen" Leben abläuft, merkt man erst, wenn man "draußen" ist, und z.B. erfährt, woraus sich eine Sommerrechnung zusammensetzt oder was Vater Staat von einem erwartet.

Auch wenn das Maß der beschriebenen Weltfremdheit teilweise schon an Ignoranz grenzt, trotz aller Theorie, mir gefällt das Schülerleben, weil es bequem, sorglos und angenehm ist, anders als mein momentaner Lebensstil - erste Station auf der Wanderung durch die Institutionen, die das Leben ausmachen.

Jetzt sind natürlich etliche auf mich sauer, weil sie von der Schule und dem, was sie mit ihr durchgemacht haben, die Schnauze voll haben und meinen Schrieb für kompletten Schwachsinn halten. Vielleicht haben sie sogar recht. Aber ich bin ja auch ein Ignorant, ganz im Sinne dieses Schulsystems, das mich dazu erzogen hat. Denn eines wissen wir ja alle:

Die Gesellschaft ist an allem Schuld!

ACHTUNG!

NIGHTS

Schule ist schon lange ein Sorgenkind unseres deutschen Staates.

Mal ist es das Gebäude mit seinen Mängeln. Der Ruf nach Reformen wurde schon oft laut, doch auch die Oberstufenreform hat weder Lehrern noch Schülern viel Positives gebracht. Eine erneute Anfrage an das Kultusministerium NRW's in Düsseldorf fördertes Überraschendes zu Tage: Skandal in der Geschwister-Scholl-Schule Pulheims! Aufgrund der ganzen sinnlosen Reformen der Vergangenheit und der ewigen Streitereien zwischen Schülern, Lehrern, Eltern und Kultusministerium soll in Pulheim ein Präzedenzfall geschaffen werden. Hier (natürlich nicht nur hier) ist der Sinn von Schule besonders fraglich, und diese Institution soll nicht nur für eine Probezeit von 5 Jahren abgeschafft, sondern auch zum Guten abgewandelt werden.

Aus einem geheimen Plan (eine Kopie befindet sich auch in der Schublade unseres allwissenden und allbehütenden Hausmeisters) geht hervor, daß aus Pulheims schönstem Betonklotz ein Freizeitzentrum werden soll. Sogar der Terminplan steht schon fest. Die Stunde null soll der 1. Januar 1982 sein, mit den Bauarbeiten wird aber schon direkt nach der Entlassung der jetzigen Abiturienten, am 1.7.81 begonnen.

In der Pausenhalle entsteht ein Leistungszentrum des Bundes deutscher Kegler. Hier sind aufgrund des schon vorhandenen Holzbodens auch die

wenigsten baulichen Veränderungen notwendig.

Ein namhafter Anglerverein hat einen Antrag auf Umbau der Auffangbecken gestellt; in diesen sollen dann jegliche Süßwasserfische zu angeln sein.

Die Grünanlagen bereiten sich bald schon auf die Ausrichtung der Bundesgartenschau 1985 vor; die Anfänge sind ja in der Schulperiode des Geländes schon geschehen. Nach dieser Bundesgartenschau werden die Grünanlagen dann zu einem Golfplatz umfunktioniert werden, um diesen schönen englischen Sport auch bei uns populärer zu machen. Auf dem Tartanboden des jetzigen Sportplatzes wird ein Sprungturm erbaut und wird einer Fallschirmspringerdivision der Bundeswehr als Übungsplatz dienen.

Die Klassenräume des Schulgebäudes werden an Vereine und Interessengruppen vermietet, und so entstehen hier auch noch ein Kindergarten, Teestube, Kino Spielsalon etc..

Diese Veränderungen der ehemaligen Geschwister-Scholl-Schule werden gewiß nicht ohne Konsequenzen für die Stadt Pulheim bleiben. Die Gastronomie wird derart aufblühen, daß Arbeitslosigkeit hier unvorstellbar werden wird.

Die einzige Veranstaltung, die an die ehemaligen Schultage

Kasperletheater, dessen Handlung
sich immer um Schule dreht.

Das nimmt auch den Zweiflern an
unserem heutigen Schulsystem allen
Wind aus den Segeln, denn bösartige
Lehrer-Schüler Auseinandersetzungen
gibt es hier nicht. Das Drehbuch ist
festgesetzt und somit haben wir end-
lich eine Schule, die den meisten
Idealvorstellungen nahekommt!?

M.H.

Abitur-Endspiel

Fußball(end)spiel

Samstag 27.6.81 ^{halle}

12.13⁰⁰ Uhr Sportzentrum

Das "Überspiel": Die Lehrer
trainieren schon wie wild

KOMMT ALLE ! GUCKT ALLE !

SCHREIT FÜR UNS (SCHÜLER)

Bitte Megaphone, Fahnen + Spruchbänder

mitbringen

Auf jeden Anfang folgt ein Ende!

Diese alte Weisheit wird auch an dieser Stelle dadurch bestätigt, daß die Abizeitung dieser Abiturklasse ihr glückliches Ende gefunden hat.

Ich möchte an dieser Stelle betonen, daß für alle, die an der Planung und Organisation der Schüleraktivitäten zum Abitur beteiligt waren, das größte Problem eher darin bestand, einen Anfang zu finden. Da nun aber dennoch

alles glücklich abegelaufen ist, fühlen sich die Koordinatoren der Abivorbereitungsgruppen, in deren Auftrag ich hier schreibe, befließigt, einige Worte des Dankes gleichmäßig zu verteilen.

Vor allem bedanken wir uns für die rege Mitarbeit, die uns von seiten der Schüler der Stufe 13 zuteil wurde. Diese äußerte sich vor allem in umfangreichen Sympathiebekundungen für die Aktiven der Abivorbereitung und in ebenso zahlreichem Nichterscheinen bei Arbeitstreffen der Vorbereitungsgruppen. Den wenigen Anwesenden wurde so ermöglicht, in ruhiger Atmosphäre kultiviert zu

diskutieren und einsame Beschlüsse zu fassen. Dadurch daß die ganze Arbeit nun in den Händen von ca. 20% der Schülerschaft konzentriert war, konnte eine nie dagewesene Arbeitsleistung pro Kopf erzielt werden. Die 80% der Untätigen ermöglichten uns, über uns hinauszuwachsen und neue Horizonte zu erschließen. Selten haben so wenige so viel getan, und es muß hervorgehoben werden, daß dies nur möglich war durch die un-tätige Mithilfe der vielen, die hier ungenannt bleiben müssen (sonst wäre die Zeitung eher von Telefonbuchformat). Auch für die vielen guten Ratschläge von Seiten der eben genannten "Passiven", die uns auf den richtigen Weg führen sollten, bedanken wir uns recht herzlich. Obwohl die meisten dieser Tips nicht durchführbar waren, hoffen wir doch, daß das Abiturfest in seiner jetzigen Form die gnädige Aufnahme der erwähnten 80% finden wird.

In diesem Sinne möchte ich die Danksagung beenden und schließe zur Freude aller mit dem Motto der Untätigen:

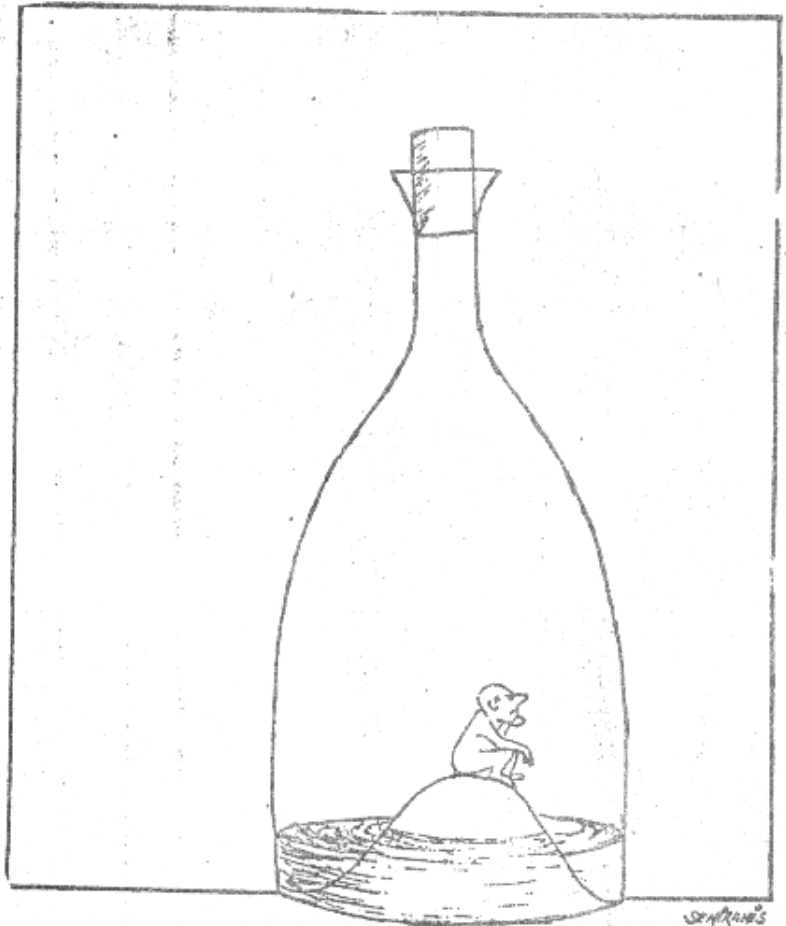
"Es gibt viel zu tun.

Lassen wir's sein!"

Die Koordinatoren (i.A. Mifü)



Die vor-
letzte Seite



GIRO- KONTO

BAFÖG
(Berufsausbildungs-
Förderungs-Gesetz) –



eine gute Sache! Viel-
leicht erhalten Sie dem-
nächst auch öffentliche
Mittel für Ihre
Ausbildung.
Dann wer-
den Sie sich

fragen, wo Sie Ihr Girokonto
einrichten, das Sie dann
brauchen. Die Antwort
wird Ihnen nicht schwer
fallen. Denn die Kreisspar-
kasse Köln wird Ihnen für
die Kontoführung keinen

Pfennig berechnen. Bis Sie
Ihre Ausbildung beendet
haben. In jedem Fall bis zu
Ihrem 23. Lebensjahr.
Es ist also garnicht so
schwer, im Kapiere eine
1 zu haben.

KREISSPARKASSE KÖLN

Druck:
OFFENE TÜR
Pulheim



Hier ist die Zeitung zu ENDE